

## **Rituale: Schöpfkellen für Sinn oder Feuer der Evolution?**

Nicht ganz ernst gemeinte Einfälle zum Thema *Rituale*

Ich geb's zu: Rituale nerven mich meist. Wozu brauche ich Rituale?

Schon gar nicht die hohlen Rituale des Alltags: Sektempfang – Smalltalk – Namedropping - nur pro forma zuhören bis ein Stichwort fällt. Und dann erzählen, was man zurzeit überall erzählt: Urlaub in Afrika, die 23ste – ist längst Schablone geworden.

Ich bin auf jeden Fall mehr an sinnerfüllten Momenten interessiert. Wenn nichts Sinnvolles zu sagen oder zu tun ist, bin ich lieber still und warte, bis wieder ein Geisteslüftchen weht. Ich weiß, ich bin so kein besonders unterhaltsamer Zeitgenosse und gebe ja zu, dass ich bei den rituellen Zeitvertreiben der anderen schmarotze.

Oft ergibt sich daraus ja auch etwas ganz Nettes.

Es ist auch ganz schön öde, wenn man auf bekannte Rituale verzichten will, einem aber sonst nichts einfällt. So z.B. auf einem Geburtstagsfest. Dann gibt's wieder die Stehparty mit dem üblichen Gequatsche. Da muss dann doch was Rituelles her, mal was anderes, Marke Eigenbau oder Import aus Fernost. Peinlich, wenn das dann doch kläglich verläuft und jeder froh ist, wenn es vorbei ist. Und es ist auch nicht gerade erhehend, wenn man in gutwillige aber ein bisschen scheinheilige Gesichter gucken muss. Na ja, manchmal klappt's ja auch. Dann sagen alle: Das hat was!

Überhaupt ist Sinnschöpfung ohne Rituale zeitweise ganz schön schwierig. Wenn es rituell wird, weiß wenigstens jeder wie's geht und was er tun soll. Ritualbereinigte Zonen sind dann hingegen manchmal Stress pur.

Und auch in meiner Welt komme ich an Ritualen irgendwie nicht vorbei. Etwa wenn Verlässlichkeit in den Abläufen angesagt ist und mehrere Menschen gemeinsam etwas gestalten. Wenn das auch von anderen wiederholt werden soll, wenn bestimmte Erfahrungen gemacht werden sollen, dann brauchen wir doch etwas Festes.

Wir können nicht jedes Mal die Welt neu erfinden. Und so schlecht ist etwas Rituelles ja nicht. Dadurch kennen die Leute sich aus und merken, dass sie wieder beieinander und bei unser einem zuhause sind.

Mit einem rituellen Renner geht man doch irgendwie beruhigter ins nächste Seminar. Man hat etwas für alle Fälle, so was wie einen Außenbordmotor, falls kein Wind weht oder man die Segel nicht hochkriegt.

Und wenn das Ding gut ausgetüftelt ist, kristallisiert sich doch mit einiger Wahrscheinlichkeit etwas Sinnvolles daran. Ein Ritual ist vergleichbar mit einer Partitur, an die sich jeder halten kann. Und dann kann man doch ganz schön gemeinsam singen, auch wenn niemand musikalisch gerade voll drauf ist. Und sogar ein Laie kann so eine Chorsession dirigieren.

Vielleicht sind die ganzen neuen Schulen und Methoden hauptsächlich dazu da, uns mit neuen Ritualen auszustatten. Das nötige Wichtigkeitsbrimborium wird gleich mitgeliefert. Damit zaubern wir immer auf' s neue Ergriffenheit. Ist doch was, oder? Was sich abgenutzt hat, geht über Bord: ex und hopp.

Neue Ritualbesen kehren gut. Alles lernt artig, was das Ritual und der dazugehörige Katechismus empfehlen, aber irgendwie verabschiedet sich der Geist allzu leicht und wer weiß, ob und wann er wiederkommt.

Und schon ist's wieder irgendwie konventionell.

Aber weil's doch mal so gut war und uns nicht so schnell etwas Neues einfällt und weil man doch noch welche findet, die damit ein bisschen glücklich gemacht werden können, hält es noch 'ne Weile!

Da fällt mir meine Katze ein. Die scharrt z.B. nachdem sie ihr Häufchen gesetzt hat! Klar! Spuren vergraben. Seltsam bloß: das tut sie auch auf dem Teppichboden. Außerdem gibt's in unserer Wohnung keine Fressfeinde, zumindest nicht für die Katze. Irgendwie merkt sie nicht, dass ihr Ritual gar nicht passt!

Oder es fällt ihr halt auch nichts Neues ein.

Vielleicht hat sie ja auch gar keine Ahnung, dass das, was sie da macht, einen Sinn haben soll. Sie macht's halt, weil man das als Katze macht. Und vielleicht war ja bei allem Unsinn, den ich in diesem Einzelfall auszumachen meine, diese Scharrerei in den Millionen Jahren Evolution gar nicht so blöd. Für das Überleben der Spezies hat es ja gereicht. Und so richtig stören tut so ein Ritual ja nicht. Höchstens den, der putzen muss. Und vielleicht ist das ja Ausdruck der menschlichen Egomane, dass jeder denkt, da müsste der einzelne Moment ausgerechnet ihm Sinn machen.

Vielleicht ist es ja noch schlimmer als bei den Katzen!

Womöglich muss man die Menschheitsgeschichte eher als eine Evolution der Rituale ansehen. Das Ritual, das eigentliche Feuer der Evolution.

Der Mensch, und jeder einzelne sowieso, ist nur als Fackelträger gefragt. So eine Ritualfackel brennt, solange noch Sprit und natürlich Sauerstoff da ist und jemand sich die Mühe macht, sie herumzutragen. Na ja, also irgendeinen Nutzen will so ein Fackelträger schon sehen, sonst schmeißt er die Fackel ja weg. Es sei denn, er vergisst es oder merkt schon gar nicht mehr, dass er sie herumträgt. Auf jeden Fall gefällt mir der Gedanke, dass so ein Ritual doch nicht so ganz ohne uns Menschen auskommt.

Vielleicht ist es das: Der Egoismus der Rituale! Rituale entwickeln sich als eigene Wesen in den Strömen des Zeitgeistes nach ganz eigenen Gesetzen. Zeugung, Geburt, Leben und Sterben der Rituale scheinen mir noch völlig unerforscht.

Autor: Bernd Schmid

Quelle: isb